

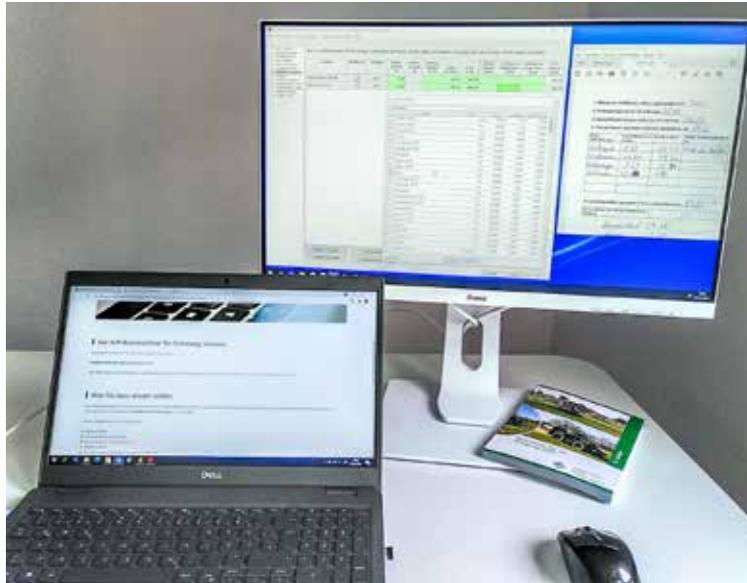
Entwicklung eines Förderinstrumentes in der Modellregion Schlei

Gutes Nährstoffmanagement in Zukunft vergütet?

Für ein geplantes Verbundprojekt werden ab sofort 30 Betriebe in der Modellregion Schlei gesucht, die an der Entwicklung eines neuen finanziellen Förderinstrumentes im Bereich des Nährstoffmanagements „zur Honorierung guter Hoftorbilanzen“ mitmachen wollen. Teilnahmeberechtigt sind alle landwirtschaftlichen Betriebe mit Flächen in der Modellregion Schlei – in Absprache sind auch Betriebe möglich, die sich in räumlicher Nähe befinden.

Die Abbildung zeigt die Region und gibt hierfür einen Anhaltspunkt. Wünschenswert wäre es, die ganze Vielfalt der landwirtschaftlichen Betriebsformen in der Region im Modell abzubilden. Daher sind Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen unterschiedlichster Produktionsrichtungen und Nährstoffintensitäten (von extensiv bis intensiv) eingeladen, sich zu melden. Bei der Zusammenstellung der Gesamtstichprobe wird darauf geachtet, dass eine möglichst große Vielfalt an Betriebsformen abgebildet wird.

Zur Verbesserung des Grundwasser- und Oberflächengewässerschutzes wird aktuell, zum Beispiel durch die novellierte Düngeverordnung, versucht, die erforderliche



Die Honorierung guter Hoftorbilanzen könnte ein vielversprechender zukünftiger Förderansatz sein. Foto: Carina Wilken

Reduktion an Nährstoffausträgen zu erreichen. Derzeit wird intensiv diskutiert, Umweltleistungen im Rahmen der Ausgestaltung der kommenden EU-Förderperiode (GAP) stärker zu honorieren. Während es für die Bewertung und Honorierung von Biodiversitätsleistungen bereits langjährig erprobte Ansätze gibt, fehlen insbesondere für den Bereich der innerbetrieblichen

Nährstoffsalden noch Instrumente, Bewertungsansätze und finanzielle Anreize. Die Honorierung guter Hoftorbilanzen (in der Praxis als Stoffstrombilanz betitelt), die über das gesetzliche Maß hinausgehen, könnte hier ein vielversprechender Förderansatz sein. Ein derartiges Instrument, das es noch zu entwickeln gilt, könnte die Anwendung frei gewählter betriebsindividueller Lösungen zur Senkung der Hoftorbilanzen sein.

Vor diesem Hintergrund möchte die Agrarfakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU), Institut für Agrarökonomie und Pflanzenbau in einem auf drei Jahre angelegten Modellvorhaben die Grundlagen für eine derartige Förderung entwickeln. Zusammen mit dem Naturpark Schlei, dem Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL) und der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein sollen in der Modellregion Schlei gemeinsam mit interessierten Betriebsleitern und Betriebsleiterinnen innovative Lösungen entwickelt werden. Ziel des Modellvorhabens ist es, ein sogenanntes Hoftor-Modul in das DVL-Konzept der Gemeinwohlprämie zu integrieren.

Stoffstrombilanz für die Betriebsjahre 2019 und 2020

- Neubewertung ihrer betrieblichen Stoffstrombilanz unter Anwendung alternativer, noch zu entwickelnder Szenarien im Bereich des Nährstoffmanagements
- einmaliger Teilnahmebonus in Höhe von 500 €
- vertrauliche und konstruktive Zusammenarbeit unter anonymisierter Verwendung der Daten
- auf Wunsch eine enge und partizipative Einbindung in das Gesamtprojekt

Was bringen die Betriebe mit ein?

Die betrieblichen Daten für die Jahre 2019 und 2020, darunter

- Grunddaten für die Stoffstrombilanz,
- Boden-P-Gehaltsklassen zur Errechnung des gewichteten Schlagmittelwertes,
- Auszug Flächennutzungsnachweis aus dem Sammelantrag,
- Anfall der betrieblichen organischen N-Düngermengen,
- die Bereitschaft, sich an einer wissenschaftlichen Studie inklusive Befragung zu beteiligen
- eigene Ideen, wie man für seinen Betrieb das Nährstoffmanagement verbessern würde

Was entsteht aus der Mitarbeit?

Ergebnis der Projektarbeit könnte eine bessere Abschätzung über die Kosten-Nutzen-Relation bei Einsatz des Hoftor-Moduls unter Berücksichtigung der betriebsindividuellen Einwirkungen des Hoftor-Moduls auf die finanzielle Situation des Betriebes sowie die Einflüsse auf die Umwelt sein. Daran ließe sich dann beispielsweise die Vergütungshöhe für reduzierte Nährstoffsalden (N, P) ermitteln. Gleichzeitig soll geprüft werden, inwiefern sich Kooperationsmodelle wie der Ansatz der Hybridlandwirtschaft oder eine Kombination mit anderen Agrarumweltmaßnahmen hier zusätzlich begünstigend auswirken. Solche Lösungsansätze können helfen, die so in dieser Region vorhandenen Nährstoffbeiträge in die Schlei und ihre Zubringer zu reduzieren, gleichzeitig die

Abbildung: Modellregion Schlei – Gewässereinzugsgebiet der Schlei



Welche Leistungen erhalten Landwirte?

- kostenfreie Erstellung und Bewertung ihrer betrieblichen



Durch ein effizientes Nährstoffmanagement können gute Hoftorbilanzen erzielt werden. Foto: Dr. Lars Biernat

Umweltleistung der Betriebe zu quantifizieren und über den Förderansatz zu honorieren.

Das Ergebnis der Betriebserhebung wird den Betrieben vertraulich mitgeteilt. Die zusammenfassenden Darstellungen der Projektergebnisse erfolgen ausschließlich

anonymisiert. Durch die Teilnahme werden die Betriebe Teil eines Netzwerkes, die aktiv dabei helfen, innovative Umweltleistungen zu bewerten und deren Honorierung im Rahmen des Punktemodells der DVL-Gemeinwohlprämie mit zu entwickeln. Aus der Projekt-

teilnahme resultieren nach Projektende keinerlei vertragsbedingte Verpflichtungen. Das Projekt wird mit Mitteln des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein gefördert.

Carina Wilken
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-343
cwilken@lksh.de

Dr. Lars Biernat
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-340
lbiernat@lksh.de

FAZIT

Ziel des Modellvorhabens ist es, ein Förderinstrument zu entwickeln, mit dem Betriebe mit einem optimalen Nährstoffmanagement für ihren Beitrag zum Gewässerschutz honoriert werden. Dieses Förderinstrument soll künftig in das DVL-Konzept der Gemeinwohlprämie integriert werden. Hierfür sucht die Landwirtschaftskammer interessierte Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter mit Flächen in der Modellregion Schlei. Interessierte melden sich bitte bei den Autoren.

Unkräuter wachsen auch bei kühlen Temperaturen

Die richtige Strategie wählen und Mittel sparen

Niedrige Temperaturen in der ersten Aprilhälfte und Niederschläge sorgten dafür, dass nur wenige Maisbestände vor dem 20. April gedrillt wurden. Die Bodentemperatur von mindestens 8 °C und die Witterung sind entscheidend für die Auflaufgeschwindigkeit von Mais. Ein verzögertes Auflaufen senkt die Auflaufrate, und Beikräuter haben die Möglichkeit, sich konkurrenzlos zu entwickeln. Der folgende Artikel beschreibt, worauf beim Pflanzenschutz zu achten ist.

Seit dem vergangenen Jahr ist mit Zingis + Mero ein neues Maisherbizid auf dem Markt. Es hat eine gute Wirkung gegen Hirsearten, Einjährige Rispe und auch gegen Kamille, Storchschnabel, Windknöterich und Gänsefußarten. Der Wegfall von Bromoxynil kann durch die Zugabe von 15 g/ha Peak gegen Knötericharten oder Ackerstiefmütterchen beziehungsweise durch 150 g/ha Arrat + 0,75 l/ha Dash bei Weißem Gänsefuß oder Schwarzem Nachtschatten kompensiert werden. Bei Peak ist die

Auflage NG355 zu beachten, die besagt, dass prosulfuronhaltige Pflanzenschutzmittel innerhalb eines Dreijahreszeitraumes nur einmal mit maximal 20 g/ha auf derselben Fläche eingesetzt werden dürfen.

Was bei Herbiziden beachten?

Beim Einsatz von Herbiziden sollten starke Tag-Nacht-Temperaturschwankungen nicht auftreten, besonders leichter Frost beeinträchtigt die Maispflanze negativ. Aber auch Temperaturen über 25 °C bei der Applikation versetzen den Mais in Stress und ein Einsatz bei hohen Temperaturen ist auch aus Sicht der guten fachlichen Praxis nicht ratsam. Feuchte Böden sind bei der Applikation von Bodenherbiziden vorteilhaft, auch folgende Niederschläge lassen hohe Wirkungsgrade erwarten. Nach starken Niederschlägen sollte mit dem Einsatz von Herbiziden bis zu drei Tagen gewartet werden, damit die Maispflanze wieder eine Wachsschicht aufbauen kann. Bei einer



Inwieweit sich auch mechanische Möglichkeiten der Unkrautregulierung in den konventionellen Anbau integrieren lassen, wird von der Landwirtschaftskammer getestet. Fotos (3): Nils Klein

kritischen Wetterlage kann zudem der Einsatz von Sulfonylharnstoffstoffen wie beispielsweise MaisTer Power, Nicogan, Cato, Zingis oder Peak, Stress für die Pflanzen verursachen.

Bis zum Achtblattstadium befinden sich die jungen Maispflanzen in ihrer konkurrenzschwachen Phase, die meist noch niedrigen Temperaturen im April und Mai sorgen für ein verlangsamtes Wachstum.